

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 29 (1907)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Halbjährlich Fr. 3.—
Vierteljährlich „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:

„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger.
Wienerbergstrasse Nr. 60a
Post Langgasse
Telephon 376.



Insertionspreis:

Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Kellamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 26. Mai.

Inhalt: Gedicht: Dein weißes Haar. — Respekt für fremde Meinungen. — Fußwanderung für Damen. — In einigen Jahren. — Der Maler. — Die Einkünder. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt: Die kleine Stadt. Allerlei Vieles. — Feuilleton: Ein Abschied. — Abgeriffene Gedanken.

Erste Beilage: Gedicht: Die Blumen der Armut. — Briefkasten der Redaktion. — Neklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt: Die schöne Welt. Die Bedeutung des Casers. — Neklamen und Inserate.

Dein weißes Haar.

Wie liebe ich dein weißes Haar,
Mein altes Mütterlein!
Es kleidet dich so wunderbar,
Wie lichter Glorienschein!

Als hätte Gott den Siegespreis
Dir auf das Haupt gedrückt,
Ein Engel dich auf sein Geheiß
Mit Silberglanz geschmückt.

Als ich, ein lust'ges, wildes Ding,
Dir durft ins Auge schau'n,
Der Vater dir zur Seite ging,
Da war dein Scheitel braun.

Dann kamen Zeiten, trüb und schwer,
Es kam der Tod ins Haus,
Und als des Vaters Stübchen leer,
Da trieb's auch mich hinaus.

Und einsam hast du Jahr um Jahr
Getämpft, geweint, gewacht,
Das hat dein schönes, braunes Haar
So silberweiß gemacht.

So silbern zieht der Mond einher
Nach heißer Tagesglut,
So silbern schimmert auch das Meer,
Wenn es vom Sturme ruht —

O Mutter, voller Nührung seh'
Ich auf dein weißes Haar.
Wich fast ein andachtsvolles Weh,
Als kniet' ich am Altar.

Und aus den Augen tropft es lind
Auf deinen Scheitel weiß.
O Mutter bete für dein Kind
Um gleichen Siegespreis.

Frieda Jung.

Respekt für fremde Meinungen.

Ein ewiger Widerspruch tötet jedes Gespräch; ein wenig Widerspruch zur rechten Zeit und in rechter Weise belebt das selbe, lockt Geist, Witz und Humor heraus. Widerspruch ist eine Würze, die nur in kleinen Dosen angewendet werden darf. Schon Goethe sagt: „Widerspruch und Schmeichelei machen beide ein schlechtes Gespräch.“

Der fortgesetzte rücksichtslos sich äußern Widerpruchsgeist ist ein Zeichen der Selbstüberhebung, des eigenen Unfehlbarkeitsgefühls, großer Selbstgefälligkeit, unverträglichen Sinnes und in der Regel ein Mangel an Bildung.

Die Fähigkeit, fremde Meinungen artig ertragen zu können, ist eine große gesellige und häusliche Tugend und darf durchaus nicht ohne weiteres als Mangel an Aufrichtigkeit hingestellt werden.

Jeder gebildete Mensch muß im Umgang mit anderen seinen Widerpruchsgeist unterdrücken können, wenn er merkt, daß er damit Unbehagen und Störungen hervorruft. Schweigen ist manchmal die beste Antwort. Glaubt man aber widersprechen zu dürfen oder zu müssen, so geschehe es immer in ruhiger und liebenswürdiger Form.

Oft wirkt ein wenig Humor besser als alle Beweisgründe und bringt die Zuhörer eher auf die eigene Seite als ellenlange Reden. Wer anders handelt, muß sich eben an den Boykott gewöhnen, den jeder gewohnheitsmäßige Besserwisser mit der Zeit an sich erfahren wird.

Ein Kluger wird es aber nicht so weit kommen lassen, sondern seine Selbsterkenntnis wird ihm zur Selbstbeherrschung verhelfen, die ihm zur Überwindung seines Fehlers vonnöten ist.

Die häßliche Gewohnheit des Widersprechens und Allesbesserwissens wird vorzugsweise als ein mißliches Attribut der weniger holden Weiblichkeit angesprochen und leider nicht immer mit Unrecht.

Der Widerpruchsgeist der Frau hat schon manchen sonst gut gearteten Mann zum jähem Zorn, zu einer beklagenswerten Handlung gereizt, oder ihn zum Stammgast des Wirtshauses gemacht, indem ihm das ungemütliche Heim verleidet wurde. Aber auch manch ideal veranlagten Mannes Bild wird durch den stets thätigen Widerpruchsgeist verunziert und manche Frau weint im Stillen bittere Tränen, wenn sie sieht, wie der Mann, dessen sonst so edles Wesen ja Niemand so gut kennt wie sie, durch sein gewohnheitsmäßig ausgeübtes, rücksichtsloses Widersprechen sich schadet, wie man seine Vorzüge vergißt und wie um dieser einen Unart willen seine Freunde sich von ihm fernhalten, so daß er nirgends auf die Dauer festen Fuß fassen kann. Sie selbst ist um des Friedens willen zum Schweigen verurteilt, weil sie den Kindern und den übrigen Tischgenossen gegenüber dem Mann keine Gelegenheit geben will, seinen Widerpruchsgeist an ihr zu betätigen und ihr häusliches Ansehen zu schmälern. Sie hat in Liebe und Güte alles versucht, um dem geliebten Mann seine fatale Eigenschaft zum Bewußtsein zu bringen, aber nutzlos und freudlos hat sie sich von der Nutzlosigkeit ihrer Bemühungen überzeugt und findet sich mit dem Minimum von Glück ab, das ohne diese peinvolle Schmälerei ein beneidenswertes sein könnte.

Es gibt indessen auch Männer und Frauen, die in der Gesellschaft, wo sie gefallen wollen, oder sonst ihren Vorteil suchen, ihren Widerspruch klug hintanzuhalten verstehen, um ihm im häuslichen Verkehr um so vollständiger die Zügel schießen zu lassen. Wie sehr schneiden diese sich ins eigene Fleisch!

Das Dasein soll ja für alle ein Hafen des Friedens sein, wo man von den Stürmen der Außenwelt ausruhen kann und von Herzen sein Glück genießen darf.

Fluch dem Widerspruchsgest, der den ruhe-samen Frieden des Hauses, in dem alle guten Reime sich entfalten und kräftigen, zur Stätte der Unrast und gemüthlichen Entsagung macht.

Fußwanderungen für Damen.

In den letzten Jahren sind Fußwanderungen für Damen ziemlich aus der Mode gekommen; allerlei sportliche Fortbewegungsmittel haben sie zu verdrängen gesucht. Damen, welche reiten oder radeln, finden das Gehen zu langweilig. Und doch, welche großen Reize bieten Fußtouren denjenigen, die etwas anderes darin suchen als nur möglichst schnell weiter zu kommen. Die Natur behält sich gewisse Genüsse für den Fußgänger vor, welche allen andern verjagt sind. Ganz nach Belieben kann er die staubigen Landstraßen und ausgetretenen Pfade verlassen, um quer durch Wald und Feld zu streifen; alles steht ihm offen. Hübsche Plätze am Wege laden zu kurzem Aufenthalt und zur Ruhe ein; man lernt Land und Leute in einem Maße kennen, wie es weder im Wagen, noch im Zuge, weder vom Pferde, noch vom Rade aus möglich ist. Die körperliche Bewegung, wenn sie nicht übertrieben wird, schafft ständig neue Anregung, ohne zu ermüden. Während des Wanderns kann man seinen Gedanken nachhängen und braucht doch nicht eine denkende Maschine zu werden mit den Füßen auf den Pedalen und den Händen an der Lenkstange. Am Abend erquicht einen eine gesunde Müdigkeit: „Ich war müde wie ein Hund und schlief wie ein Gott“, sagt Heine nach einem langen Marsche im Gebirge. Ja, solch eine Ermüdung ist wirklich ein Genuß.

Wenn man die Absicht hegt, möglichst viel Annehmlichkeiten von einer größeren Fußwanderung zu haben, so ist es durchaus notwendig, sich vorher einen ausführlichen Reiseplan auszuarbeiten; die darauf verwendeten Stunden dürfen nicht als Zeitverschwendung angesehen werden.

Für eine Dame zunächst von größter Bedeutung ist meiner Meinung nach eine passende Reisegefährtin, deren Kräfte den ihrigen gleich kommen und welche zur rechten Zeit — schweigen

kann. Auch die mutigste Dame, wie sehr sie sich auch über den Begriff von Schicksal hinwegsetzen mag, würde unüberlegt handeln, wenn sie ohne Begleitung durch einsame, abgelegene Gegenden wanderte; sie könnte bald Ursache finden, es zu bereuen. Selbst zu zweien würden Damen in manchen Teilen Europas Gefahr laufen. Jedenfalls sollte man sich mit den sozialen Verhältnissen des Landes, welches man durchwandern will, vor Eintritt der Reise genau bekannt machen.

Der Erfolg der Tour hängt zum nicht unwesentlichen Teile davon ab, ob die Karte gründlich studiert und ein genauer Plan von der Reiseroute zusammengestellt worden ist. Kleine Abweichungen werden natürlich nie ganz zu vermeiden sein. Die zweckmäßige Regelung der Proviantfrage ist naturgemäß von nicht minder einschneidender Bedeutung: wenn man sich mit Bergen von Butterbröten und Feldflaschen schleppen muß, geht das Romantische verloren.

Gar viel wird durch Bewältigung zu großer Tagestouren gesündigt. Es ist wahrlich kein Vergnügen, abends mit wunden Füßen und bleischweren Gliedern anzukommen und allen Appetit zum Essen und Trinken verloren zu haben. Man pflegt zu sagen, das Nützliche bei einer Fußtour sei, mit der Sonne frühmorgens aufzubrechen und abends mit ihr zur Rüste gehen. Gewiß, der Rat ist gut. Indessen 10 km mit Unterbrechungen können unter Umständen den Tag auch gut ausfüllen, ohne daß einem die Zeit lang wird. Das Geheimnis eines jeden Vergnügens ist, es nicht zu übertreiben. Wenn man nur täglich 10 km gehen will, so darf man natürlich keine Länder wählen, in welchen Städte, Dörfer und Wirtschaftshäuser 20 km von einander entfernt liegen. England ist das Paradies für Fußgänger, wie es Frankreich für Radfahrer ist. Auch die Schweiz eignet sich für Fußtouren vorzüglich. Dicht gedrängt reihen sich in den Tälern Dörfer und kleine Städte aneinander, und auf den Höhen der meisten Pässe laden komfortabel eingerichtete Gasthäuser oder Hospize zur Rast. Hier ist das Eldorado für Hochgebirgstouren; hier giebt es Pässe, wo auch im Sommer der Schnee nicht weicht, wo es keinen eigentlichen Weg mehr giebt, wo nur vereinzelte Fußspuren als Wegweiser dienen. Freilich ohne kundigen Führer geht's hier nicht, und Nachts muß man mit dem primitiven Lager der Unterkunfthütte fürlieb nehmen. Immer noch besser als unter freiem Himmel. Der abenteuerliche Reiz einer Nacht in der Hochgebirgshütte läßt uns manche kleine Unannehmlichkeit gern übersehen.

Der Eine zieht diese, der Andere jene Gegend vor; es ist dies Geschmackssache. Wer mit offenen Augen und Ohren reist, wird überall seine Rechnung finden; aber stets, je sorgfältiger die Reiseroute vorbereitet wurde, desto reicher wird die Ausbeute sein.

Von großer Bedeutung für weibliche Touristen ist die Bekleidungsfrage. Nur einige Worte darüber. Der Reiseanzug sei von haltbarem Stoff, möglichst regendicht, in jedem Wetter zu verwenden, nicht zu warm und vor allen Dingen bequem. Ein gutes Radfahrerkleid scheint mir das angemessenste. Ich würde einen kurzen Radfahrerrock mit Pumphosen darunter vorschlagen, eine Blouse von dunklem Leinen oder von dünner Jägerwolle, keine losen Spitzen, keinen steifen Kragen, sondern einen weichen, ungefärkten von demselben Zeug wie die Blouse. Ein Jackett von demselben Stoff wie der Rock ist notwendig; an heißen Tagen mag man es hinten an den Gürtel binden oder um die Taille schlingen. Wenn das Kostüm dauerhaft und wasserdicht ist, braucht man keinen Regenmantel. Jedes Kleidungsstück mehr beeinträchtigt das Vergnügen. Drauß einmal ein Wetter am Himmel, so ziehe ich es vor, im nächsten Wirtschaftshaus Unterschlupf zu suchen.

Besondere Berücksichtigung erfordert die Fußbekleidung; sie ist von allergrößter Wichtigkeit. Die gewohnte Fußbekleidung, die man täglich trägt, — natürlich nicht die zierlichen Lackstiefeln, die Visitenstühle, — nein, die gewöhnlichen von weichem Leder, mit niedrigen Hacken, vorn nicht zu spitz, die Sohlen von mittlerer Dicke, besser zu dünn als zu dick, wenn sie nur haltbar und ohne Lächer sind; das ist, was ich für das Geeignenste halte.

Als Kopfbedeckung rate ich zu einem Filzhut, und zwar von bester Qualität. Manchem scheint ein Strohhut angenehmer und kühler; in Wirklichkeit ist er es aber an recht heißen Tagen nicht. Wird man plötzlich von einem Regenschauer überrascht, so ist es mit der Fassung des schönen Strohhuts vorbei; ein Filzhut, besonders ein grauer, hält jedem Wetter stand.

Last not least das Gepäck, meiner Ueberzeugung nach unter Umständen das erheblichste Hindernis bei einer Fußtour. Ohne einige unentbehrliche Sachen geht's nun einmal nicht. Männer, die 14 Tage lang allein mit der unvermeidlichen Zahnbürste reisen, gehören mehr in das Gebiet der Fabel. Und nun gar eine Dame. Eine Dame hat außer der Zahnbürste, Kamm und Haarbürste nötig; sie bedarf eines kleinen Reise-Kesselfasses, in dem sich Seife, Instrumente zur Pflege der Hände und Nägel usw. befinden. Weder ein Nachthemd, noch Leibwäsche zum Wechseln sind überflüssige Artikel, ich rate zu „Combinations“, weil dieselben am wenigsten Raum einnehmen. Ein extra Paar Strümpfe darf auch nicht fehlen, und nichts verleiht einer Touristin ein behaglicheres Gefühl, als wenn sie am Abend eine weiche leinene oder dünne seidene Blouse anziehen kann. Solch ein kleiner Toilettenwechsel vor der Abendmahlzeit erhöht das Behagen und den Appetit. Manche Damen stecken all ihre Sachen in einen Rucksack, hängen denselben über die Schulter und marschieren damit los. Ich empfehle das nicht! Warum die Vergnügungstour in eine Martiertour verwandeln? In der ersten Stunde kommen sie sich sehr mutig vor und bewundern ihren guten Einfall und ihre Ausdauer; in der zweiten, meist wohl schon früher, trösten sie sich damit, daß sie den guten Einfall gehabt haben, und in der dritten würden sie den ganzen Rucksack am liebsten in den nächsten Graben oder in das erste beste Felslein, dann ist's aber zu spät; sie sind völlig von demselben abhängig geworden. Lieber die Tour ganz aufgeben als sich solcher Unannehmlichkeiten aussetzen.

Offen liegt die weite, weite Welt vor uns. Gehörig ausgerüstet, auf Regen wie auf Sonnenschein vorbereitet und „nicht zu knapp“ mit den erforderlichen Moneten versehen, aller Sorgen bar, kann man leichten Herzens hinauswandern. Laßt die große Masse an dem vielbesuchten Strande hin und herwogen und die modernen Kaffinos füllen, wir wollen wandern froh und unabhängig wie der Zigeuner und frei wie der Vogel in der Luft.

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen,

Den schickt er in die weite Welt.“

NB. Zu Fuß, wie zu alten Zeiten, nicht per Automobil, Stahlrad oder Dampfroß.

Auf nun meine verehrten Mitgeschwestern, Glückauf und gute Reise!

In einigen Jahren . . .

Es ist ein allerliebsteres Kindchen, ein Englein mit goldblonden Wädhchen, großen Vergißmeinnichtaugen und einem Gesichtchen, ähnlich einer Apfelmilch. — In diesem Moment aber gebärdet sich das 3—4-jährige Englein recht menschlich; es stampft mit den Füßchen, heißt und kragt, und das Zureden von drei Personen kann es nicht bewegen, zurückzugeben, was es seinem Spielkameraden entfallen hat. „Ja, erlauben Sie, Madame“, meint schonend die Hausfrau, „sollten Sie das Kind nicht strafen?“ — „Ach nein“, lautet die Antwort, „es ist ja noch so klein; in einigen Jahren . . .“

Er hat gearbeitet und gebarbt, der gute Vater mit seinem mackern Weib, um den Kindern eine tüchtige Erziehung und Ausbildung zu teil werden zu lassen. — Zwei Söhne und eine Tochter lohnen die elterliche Fürsorge, indem sie allmählich befähigt werden, geachtete Stellungen einzunehmen. Schon längst hätte des Vaters Herzenswunsch, zu reisen und die Schönheiten der Heimat nicht nur aus Büchern, sondern in Wirklichkeit kennen zu lernen, in Erfüllung gehen können. In seinem Sinnen und Sehnen hört er den Rheinstrom brausen, durchwandert er die wunderbaren Alpenländer, läßt er von hohen Gipfeln das Auge die Herrlichkeiten ringsum schauen, — im Geiste!

Denn „in einigen Jahren werden wir uns etwas erlauben dürfen“. . . Doch ehe es dazu kam, wurde der müde Pilger zur ewigen Ruhe gebettet.

„In einigen Jahren“ möchten wir alle dies und jenes thun, ändern, eine üble Gewohnheit ablegen, eine Arbeit beginnen, eine gute Idee zur Ausführung bringen, verbessern, verschönern — und wie im Traum vergehen die Jahre, und beklommen sehen wir zurück. Drum frisch ans Werk und mutig ins Leben, ob Du gering oder bedeutend, ob für sich oder für andere! s. s.

Der Maler.

Als Försters „Jugendlehre“.

Es waren einmal ein paar recht garstige Kinder; die sollten zum Geburtsstag ihrer Großmutter gemalt werden. Die Eltern brachten sie zu einem berühmten Maler und fragten, ob er die Arbeit übernehmen wolle. „Ja“, jagte er mit saurer Miene, denn es reizte ihn nicht gerade, solche ungezogene Fragen auf der Leinwand zu verewigen. Es wurde alles verabredet, und die Kinder saßen ihm täglich. Nach vier Wochen brachte er das Bild; da war alles ganz erstaunt über den lieblichen und reinen Ausdruck der Gesichter. Und doch konnte niemand sagen, daß die Bilder unähnlich seien. „Wo haben Sie nur diesen Ausdruck hergezaubert?“ so fragte man den Maler. „Ich brauchte gar nicht zu zaubern“, jagte der, „ich habe ihn hervorgeholt aus den Kindern. Ich habe ihnen fröhliche Gesichtchen erzählt während des Malens, und sie selber erzählten lassen — da sah ich alles Liebe und Gute, was im Innern verborgen lag, plötzlich in den Gesichtern aufleuchten, und schnell fing ich's auf und brachte es auf die Leinwand. Ich habe nichts verschönert, ich habe das vorhandene Schöne nur hervorgeholt. Dazu sind wir Maler da. Wir sind die Entdecker des verborgenen Schönen!“

Die Linkshändigkeit.

Die Linkshändigkeit geht infolge der bekannten Nerventrennung, welche die beiden Körperhälften stets unter den Einfluß der andersseitigen Gehirnhälfte stellt, meist mit einer stärkeren Ausbildung der rechten Gehirnhälfte einher. Die letztere Erscheinung zeigt sich, wie Dr. K. Alberts im 10. Heft der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) ausführt, bisweilen schon bei Kindern; in diesen meist erblichen Fällen, die höchstens zwei bis drei Prozent der Menschheit treffen, läßt sich gewöhnlich auch eine höhere Hör- und Sehschärfe konstataren. Bei den Anamiten und andern niederen Rassen findet man Linkshändige Individuen häufiger vertreten, und nach Hartung liegt bei den Negern die beiderseitigen Gliedmaßen gleich schwer und gleich kräftig. Wenn demgegenüber bei den höheren Rassen Fälle von Linkshändigkeit weniger häufig auftreten, so ist es doch immerhin auffallend, daß diese Erscheinung beim weiblichen Geschlecht häufiger vorkommt als beim männlichen. Mindestens sind die Frauen bei uns in der Regel mit der linken Hand ebenso geschickt wie mit der rechten, womit auch die Erfahrung stimmt, daß sich Gemicht und Kraft in beiden Extremitäten bei ihnen die Wage halten. Bekannt ist, daß der verstorbene große Maler Adolf von Mengel beide Hände mit gleicher Geschicklichkeit zu gebrauchen verstand. „Als ich noch als Kind in Breslau auf dem Boden herumkroch“, erzählte die kleine Czjellenz einem Besucher, „und mit Kreide Figuren darauf zeichnete, da war es mit der linken Hand. Als ich neunzehn Jahre alt war, fing ich erst an zu malen, dann aber gleich mit der rechten Hand. Das erste Bild machte viel Mühe, sehr viel; das zweite wurde schon besser, und dann ging's. Und so ist's noch heute: wenn ich in Del male, immer mit der Rechten, Zeichnen und Aquarell und Quasch immer mit der Linken.“

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse ausgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 1462: Kann mir eine erfahrene Leserin sagen, ob die roten Hollunderbeeren die gleiche medizinische Wirkung haben, wie die schwarzen? Werden sie auf die gleiche Art zu Gelee oder Confiture verwendet? Für freundliche Auskunft dankt bestens

Eine junge Hausfrau.

Frage 1463: Wo liegt die Wahrheit? Es werden sich zwei Männer um mich, beide ehrenhaft und liebenswürdig und auch äußerlich dazu angethan, einem jungen Mädchen zu gefallen. Dieser Zustand, den ich zuerst recht angenehm empfunden habe, wird mir nach und nach zur Qual. Meine Tante, bei welcher ich wohne, rät mir dringend an, denjenigen zu wählen,

der mit seiner kränklichen Mutter und Schwester zusammenlebt. Sie behauptet, daß ein guter zartfühlender Sohn und Bruder auch immer ein guter Gatte werde. Mein Onkel dagegen ist der Meinung, daß so ein einziger Sohn und Bruder immer vermählt sei, so daß eine Frau es ihm selten zu Dank machen könne; ich würde gewiß viel mehr Befriedigung und Glück finden bei einem Mann, der jahrelang in der Welt draußen gefahren sei und die Annehmlichkeiten einer geordneten Häuslichkeit noch nie kennen gelernt habe. Ein solcher mußte das liebevolle und fürsorgliche Walten einer Frau nach dem wahren Wert zu schätzen. Weder muß mein Verstand dem Standpunkt beider eine gewisse Richtigkeit zusprechen. Aber gerade das macht mich ganz ungeschlüssig, so daß ich oft diejenigen recht beneide, die sich krank und frei von einem Augenblick auf den anderen entscheiden können. Vielleicht kann ich durch die Antworten im Sprechsaal zu einem bestimmten Entschluß kommen. Es wäre von Herzen dankbar dafür

Eine Unentschlossene.

Frage 9464: Ist es besser einen von Natur aus äußerst schüchternen und linstischen Knaben zur Weiterbildung in einer Privatfamilie zu platzieren oder ihn in eine Erziehungsanstalt zu geben? Für gütige Belehrung von Erfahrenen danke bestens

Eine Besessene.

Frage 9465: Ist jemand aus dem Bekanntenkreis so freundlich, mir zu sagen, was der Ausdruck „Psychose“ belegen will? Ich habe mich nach dem Vorleben von jemanden erkundigen lassen und in dem Schriftstück heißt es nun: „... litt vor einigen Jahren an einer schweren Psychose, welche die Verbringung in eine Heilanstalt erforderte.“ Um gütige Antwort bittet herzlich

Eine junge Abkennntin.

Frage 9466: Liegt es nicht in der Pflicht einer Hausfrau, ihr junges Dienstmädchen auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welchen es durch den Besuch von öffentlichen Tanzlokalen z. B. ausgesetzt ist? Und hat eine Frau nicht das Recht zu verlangen, daß das Mädchen, sofern es Bekanntschaft hat, den Werbender ihr vorstellen muß, ehe sie gestattet, daß er im Haus regelmäßige Besuche macht oder Ausflüge veranstaltet?

Gemeinsam in S.

Frage 9467: Gibt es ein ganz einfaches und billiges Verfahren, um Wasser, dem man zum Trinken nicht ganz traut, so zu reinigen, daß es mit gutem Gewissen genossen werden kann? Ich habe über den Sommer wieder ein kleines Logis auf dem Lande gemietet, bin aber des Wassers wegen ängstlich, weil es bei härterem Regen trüb wird. Die Leute im Haus trinken sozusagen gar kein Wasser. Wenn sie dürsten, trinken sie Most oder sie trinken saure Milch, was mir leider nicht zusagt. Ich könnte zwar das Wasser abkochen, aber dann schmeckt es mir gar nicht. Ich möchte auch gerne wissen, ob keine Gefahr dabei ist, unreines Wasser zur Mundtoilette zu verwenden? Für gütige Belehrung danke bestens

Eine eifrige Besessene.

Antworten.

Auf Frage 9453: Verschiedene Fälle von heftigem Ohrensausen, die mir zufällig bekannt sind, wurden von den Ärzten sämtlich auf Reizung der Nerven geschrieben. Ueberanstrengung, hauptsächlich auf geistigem Gebiet, soll fast immer der Grund sein, da wo es nicht als Reiz einer Krankheit auftritt. Es ist ein unangenehmes Uebel und kann sehr fährdend werden für den davon Befallenen und das Schlimmste daran, ein ehrlicher Arzt wird Ihnen fast immer erklären: Mit bleibendem Erfolg läßt sich selten etwas dagegen thun.

S. 2.

Auf Frage 9454: Wenn Sie so manches zu dem jungen Mann hinzieht, dann prüfen Sie zuvor ernstlich, ehe Sie ganz brechen, ob wirklich die Gründe stichhaltig sind. Allerdings ist Mangel an persönlicher Mut beim Manne doppelt häßlich, find Sie aber ganz sicher, daß Sie nicht unrecht thun? Jeder Mensch hat seine Schwächen und Eigenheiten, nur schade, daß jeder die seinigen am wenigsten kennt, sonst würden ihm diejenigen seiner Mitmenschen viel weniger auffallen. Haben Sie z. B. schon Ausschluß erhalten, woher diese Furcht — es kann aber auch ein Grausen sein — vor den Wäusen u. f. w. kommt? In den meisten Fällen ist es aus erbliche Belastung zurückzuführen und der arme davon Heimgegriffene kämpft vergeblich dagegen an. Die fast franthafte Scheu, irgend ein Lebewesen zu töten, deutet viel eher darauf hin, daß der junge Mann am Grundübel unserer Zeit leidet und dieses heißt: „Nervosität.“

S. 2.

Auf Frage 9455: Wahrscheinlich klingt es recht hart an Ihr Ohr, wenn ich sage: „Probieren Sie einmal feurige Kohlen auf das Haupt Ihres Gatten zu sammeln.“ Daß er Ihnen solche Härte beweist, ist allerdings nicht zu entschuldigen, Sie dürfen aber nicht vergessen, daß für gewöhnlich der Mann einen ganz andern Ehrenkodex für sich in Anspruch nimmt, deshalb war er so außer sich. Wenn Sie nun in düsterem Weltchmerz sich eine Gefangene vornehmen und selbst gefangen, Sie verlieren alle Lebensfreude, dann ist dies der ganz verkehrte Weg, um den Mann wieder zu Ihnen zurückzuführen. Eine Märrertrone auf dem Haupt seines Weibes zu erblicken, das verdrängt kein Mann ohne tief innern Jörn. Versuchen Sie nun künftig einen andern Weg einzuschlagen, lassen Sie die Bitterkeit nicht Wurzel fassen in Ihrem Herzen, zeigen Sie Ihrem Gatten ein fröhliches Gesicht, zufriedenen Sinn und Sie werden weiter kommen damit. Vielleicht hatte er wirklich Grund, über jüwiel Vertrauenslosigkeit Ihrerseits zu klagen (auch ohne diesen speziellen Fall), beweisen Sie nun durch die That, daß es Ihnen ernst ist mit der Besserung, daß Sie sich nicht mehr so viel aus Besuchen machen. Wenn Sie über viel freie Zeit verfügen, dann lesen Sie —

schaff gute Bücher in dein Haus, sie treiben alle Grillen aus — und bald wird die Zeit kommen, wo Sie über Ihren heutigen Kummer lächeln, wo Sie einsehen, daß Alles gelernt sein will in der Welt — und nicht zuletzt: „Das Zusammenleben zweier Menschen, die sich lieb haben.“

S. 2.

Auf Frage 9456: Schade, daß man nicht weiß, um welchen Kanton es sich handelt, man könnte Ihnen besser raten. Das folgende Verfahren ist nämlich nicht überall zulässig: Sie lassen durch einen Anwalt die Ihnen ausgeprochene Summe vor Gericht p fänden, z. B. für ein Jahr fortlaufend. Dann wird Ihnen jenen der monatlich fällige Betrag ausbezahlt, ohne daß Sie jedes Mal betreiben müssen. Sollte dies aber in Ihrem Wohnort nicht angehen, dann bleibt Ihnen nichts übrig, als die Betreibung, denn auf die Hilfe von Behörden zu hoffen, das wäre vergebliche Mühe, eine geschiedene Frau hat davon noch weniger Schutz zu erwarten als die Witwen, und das will schon viel bedauern! Vielleicht tagt einmal dem kommenden Geschlecht das Morgenrot anderer Gesehe.

S. 2.

Auf Frage 9457: Zufällig bin ich in der Lage, Ihre Frage eingehender beantworten zu können, indem ein Verwandter vor ganz kurzer Zeit seine Frau an dieser — lassen Sie mich's ausdrücken — schrecklichen Krankheit verlor. Wenn es die wirkliche Baidow'sche Krankheit ist, an der Ihre Schwester leidet, dann läßt sich nicht viel Erklärliches sagen. Medizinerweise wird darin von Seiten der Ärzte häufig geirrt, daß sie die Diagnose auf Baidow'sche Krankheit stellen, wenn es mindergefährliche Nervenerkrankungen sind. Meine Verwandte war in der glücklichen Lage, von einem liebevollen Gatten und günstigen Verhältnissen unterstützt, alles anwenden zu können, was die Wissenschaft in diesem Falle bietet. Auch die Operation blieb nicht unversucht und hat ihr doch ein qualvolles Ende nicht ersparen können. Was die Katastrophe noch am längsten hinauszog, waren gänzliche Klimawechsel, Seebäder und Elektrizität.

S. 2.

Auf Frage 9457: So viel ich weiß, ist eine Operation bei Baidow'scher Krankheit eher ungewöhnlich, aber der Arzt, welcher die Kranke behandelt, weiß am besten, was gut und zweckmäßig ist. Für alle Fälle wird auch der Chirurg, welcher die Operation unternehmen soll, den Einzelfall nach genauer Untersuchung beurteilen können; wenden Sie sich hierfür jedenfalls an eine bekannte Autorität.

Fr. M. in v.

Auf Frage 9459: Sie sind von Ihrer Freundin sehr schlecht beraten worden. In Fällen, wo schneidende Instrumente, wie Messer z. G. gekent werden, ist es Unis, ein kleines Gegenstück zu machen, wodurch die fatale Wirkung aufgehoben wird, welche abergläubische Leute von oben erwähnten Geschenken befürchten. Hätten Sie so gehandelt, so hätte sich diese Dissonanz nicht ereignet. Daß die bräusle Rückgabe des Geschenkes Ihren Anbieter nachdenklich gestimmt oder sogar verletzt hat, ist ihm gar nicht zu verargen. Am besten ist es, Sie sprechen frei von der Leber weg zu ihm und teilen ihm mit, was Sie zur Rückgabe bewegen hat. Dadurch kommt die Sache am ehesten wieder ins richtige Geleise.

Ein eifriger Seiter des Sprechsaals, diesem Spiegelbilde des menschlichen Lebens.

Auf Frage 9459: Ohne Sie zu kennen, möchte man Ihnen zurufen: „Weshalb haben Sie das gethan?“ Nichts ist für den Geber kränkender, als das Zurückgeben von Etwas, das er mit liebendem Sinn der Erwählten seines Jenseits ausgesucht und nun gar ein Zurückweisen aus solchen Gründen! Er muß Sie ja unbedingt als kleinlich und von engem Horizont betrachten, selbst wenn er über das Kränkende an sich hinweggehen will. Es läßt sich natürlich schwer raten, ohne den jungen Mann zu kennen, doch würde ich an Ihrer Stelle alles thun, um die Situation zu klären, nichts ist schwerer zu erraten, als solche innere Ungewißheit, in der die Herzen trotzdem immer mehr auseinandergehen. Gesehen Sie ihm ehrlich und ohne Rückhalt ein, daß Sie irrgelitet von Aberglauben sich momentan beeinflussen lassen und daß Sie bitter bereuen, ihn erzürnt zu haben. Daß Sie ferner streben werden — jedoch muß es Ihre innerliche Ueberzeugung sein — sich auf eine höhere Warte zu schwingen im Leben, auf daß Sie nie mehr so klein vor ihm dastehen. Wenn Sie es beruhigt, will ich Ihnen gerne mitteilen, daß mein erstes Geschenk von meinem nachherigen Gatten ebenfalls in einer wunderschönen Arbeitskassette bestand und daß mir nachher manches Jahr in selten schöner harmonischer Ehe lebten. Das Unglück, das später durch schwere Krankheit über mich hereinbrach, halte ich vollständig unabhängig von jenem Geschenk, thatsächlich ist mir daselbe noch heute ein liebes Andenken an den Verstorbenen.

S. 2.

Auf Frage 9459: Sie haben in Ihrem Aberglauben gerade dasjenige gethan, was Sie nicht hätten thun sollen und es mündert mich gar nicht, daß Ihr Bewerber über Ihre Dummheit und Ihren Mangel an Takt ungehalten ist. Es wird schwierig sein, das frühere Verhältnis wieder herzustellen; veruchen Sie es, den Herrn um Verzeihung zu bitten und versprechen Sie ihm, nie mehr auf den Rat einer falschen Freundin zu hören.

Fr. M. in v.

Auf Frage 9460: Sie haben selbst genau das Richtige getroffen. Der gemeinschaftliche, genossenschaftliche Haushalt mehrerer Familien kommt etwas billiger und bringt viele wirkliche, schätzenswerte Annehmlichkeiten. Dennoch sagt ein richtiges Gefühl, daß das intimere, verborgeneres Leben Schaden leidet, selbst dann, wenn alle Beteiligten gute, brave und vernünftige Leute sind, was auch nicht immer eintreffen wird. Wer dergleichen versucht, soll wenigstens dafür sorgen, daß er jederzeit leicht aus dem Verband wieder austreten kann.

Fr. M. in v.

Auf Frage 9461: Die Schule versucht, nicht ohne Erfolg, das Gedächtnis und den Verstand durch das Auswendiglernen kleiner Verslein zu stärken und in späterem Alter durch die Anfangsregeln der Mathematik. Muten Sie sich ebenfalls dem verträumten Kopfe nicht zu viel zu und geben Sie ja nicht mehr als einen Auftrag gleichzeitig.

Fr. M. in v.

Auf Frage 9461: Bei meinem eigenen Töchterchen ließ sich dieselbe Erscheinung auf Blutarmut zurückführen, als dieser energisch und rationell geleuert wurde, kam es besser mit der Gedächtnisschwäche. Heute zählt mein Kind 10 Jahre, hat aber immer noch dagegen anzukämpfen, trotzdem es sonst äußerst begabt ist und diese dumme Vergeßlichkeit selbst sehr lästig empfindet. Auch die Blutarmut will stetig bekämpft sein, noch immer. Uebrigens dürfen Sie den Mut absolut nicht sinken lassen, es heißt nicht umsonst: wenn eine Mutter zwanzig lebende Kinder hätte, würden keine zwei den gleichen Charakter aufweisen.

S. 2.

Neues vom Büchermarkt.

Die kleine Stadt. Tragödie eines Mannes von Geschick. Roman von Liebert Will. Gesehtet M. 4.—, gebunden M. 5.—. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Der Titel „Die kleine Stadt“ scheint uns ein Jdyl zu verheißen, aber schon in dem Zufaz „Tragödie eines Mannes von Geschick“ liegt die Antündigung, daß wir es mit keinem ganz friedlichen und harmlosen Jdyl zu thun haben werden. Die Schattenseiten des Kleinstadtlebens: das enge Zusammenhocken, gegenseitiges Sichbelauern, Klatschsucht, Kaskengest, Spitzritterei — alle diese Schattenseiten, die ja auch im Leben größerer Städte nicht völlig fehlen sollen, geben den meisterhaften Schilderungen, die die Verfasserin aus dem Alltagsstreben und den feistlichen Veranlassungen ihrer Kleinstädter entwirft, die eigentliche Stimmung; und sie wirken besonders trüb und trostlos wegen des Kontrastes, den sie zur Hauptfigur des Romans, dem „Mann von Geschick“, bilden. Dieser, der Rechtsanwält Albinus, aus kleineren Verhältnissen stammend, aber reich begabt und innerlich fein angelegt, hat ein wohlhabendes Mädchen geheiratet, ein kleines, dürtiges Wesen, das ihm, der sie bei seiner Weiterentwicklung gern mit sich führen möchte, weder folgen kann noch will. Zwei andere Frauen, die eine gleich ihm ein höherstrebendes und unbefriedigtes Kleinstadtkind, die andere eine geniale, lebensvolle Persönlichkeit aus der „Welt draußen“, kreuzen seinen Weg, ohne ihm seine Freiheit geben zu können. Immerhin gelingt es seinen endlosen Bemühungen, in seinen Mitbürgern wenigstens ein Gefühl für höhere, weitere Interessen zu wecken, sie zur Anerkennung seines selbstlosen Strebens fortzureißen; und in echt dichterischer Weise vertieft und verjüngt es die Tragik seiner Situation, daß dieser äußere Erfolg genau mit dem Moment zusammenstößt, da jene hochbegabte Frau, wieder in die Ferne reisend, ihn einsam zurückläßt und das Unglück seiner eigenen Ehe ihm in seiner ganzen Trostlosigkeit zu vollem Verurtheil kommt.

Allelei Liebe. Drei Gesichten von Margarethe Siebert. Gesehtet M. 4.—, gebunden M. 5.—. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Eine neue Dichterin tritt mit diesem Band, dessen drei Novellen zuerst in Zeitschriften erschienen sind, vor ein weiteres Publikum; eine Dichterin, die rasch eine erlesene Gemeinde finden wird bei den Freunden einer vornehmen, stilvoll verhaltenen und doch innerlich lebenswarmen Kunst. Manches in ihrer Art erinnert an Ricarda Huch, in der Weise einer Familienähnlichkeit, die ja auch nicht ausschließt, daß die, denen sie gemeinsam ist, daneben doch völlig eigne, individuell ausgeprägte Physiognomien tragen. — Margarethe Siebert gibt uns, wie Ricarda Huch, stilvoll abgetünzte und umgestaltete Bilder des Lebens; gleich jener liebt sie es, die Schicksale ihrer Menschen, durch mehrere Generationen vorbereitet, ausklingen zu lassen, sie auf manigfach verschlungenen und wechselvollen Wegen zu führen. Doch erkennen wir überall, daß diese Gemeinsamkeit aus einer inneren Verwandtschaft, nicht durch ein äußerliches Nachahmen bedingt ist; Margarethe Siebert weiß Personen von ganz eigenem Wesen, Situationen und Geschichte von besonderem Stimmungsreiz und Weltanschauungsgehalt zu gestalten. Wieviel tieferinnere Leidenschaft lie in die edlen Formen bannt, davon gibt gleich die erste Novelle des Bandes: „Das Märchen von der Prinzessin und dem Gasefanten“ eine Probe; die Liebe der feinen, stolzen Freiherrentochter zu dem Reichtum ihres Vaters ist hier mit so feuchter und fortwährender Kraft dargestellt, daß wir bis zum tragisch verjüngenden Ende wie unter dem Vann einer elementaren Macht stehen. Nicht voll dieser Ursprünglichkeit, aber nicht minder reich an innerer Wahrheit und Vertiefung ist die mehr geistige Liebe, die in „Der Führer“ ein vornehmcs Mädchen an den ehemaligen Hauslehrer, einen sozialgefinnten Geistlichen, bindet. Eine Familiengeschichte, in engem Rahmen die Typen eines stark ausgeprägten Geschlechtes durch drei Generationen entwickelnd, wird uns in „Onkel Julian's Vermächtnis“ erzählt. — So ist es in der That „allelei Liebe“, was die Dichterin in diesen Novellen festgehalten und verherlicht hat — immer mit der gleichen Züchtigkeit und Kraft.

Abergissene Gedanken.

Durchsichtig! Sich gehenlassen ist in der Gesellschaft als unabhängig verpönt.

— 2.

Werkwürdig: Nicht alle Liebenden sind liebenswürdig.

— 2.

Feuilleton. Ein Abschied.

Im Extrastückchen des „Goldenen Hahn“ ging es lustig zu. Eine Schauspielertruppe gastierte in der kleinen Stadt und nach Schluß des Theaters bildete der „Goldene Hahn“ den Sammelpunkt aller fröhlich gestimmten Elemente.

Dort wohnten die Künstler und trieben tausend Alotria, welche auch die ehrsamsten Bürger gerne einmal, ja auch mehrmals durch ihre Gegenwart unterstützten. Natürlich waren die Hausfrauen erbozt und ungnädig. Sie hörten, daß auch die weiblichen Mitglieder der Truppe teilnahmen an den fideles Veranstaltungen, und die moralische Entrüstung stieg ins Ungemessene. Da war besonders die ausgelassene, reizende Soubrette der Truppe, die kleine Maria Simoni, welche es ein wenig toll treiben sollte bei diesen zwanglosen Zusammenkünften. Die Frau Bürgermeisterin hatte von ihrem Manne, welcher sich leider, leider auch dann und wann den Sündenpfuß näher betraute, geradezu haarsträubende Dinge vernommen.

„Ja, — und denken Sie nur,“ sagte die ehrenwerte Frau zu ihrer Freundin, der Doktorsgattin — „denken Sie nur: Diese Soubrette, die Simoni trinkt Champagner, raucht Zigaretten und singt dazu Lieder! Lieber, sage ich Ihnen.“ Die Bürgermeisterin warf einen Blick zum Himmel, einen Blick, in welchem ihr ganzer Abscheu vor solchem sündhaften Thun sich ausdrückte. — „Sie ist einfach ein weiblicher Galgenstrick! Unseren Männern und Söhnen lockt sie das Geld aus der Tasche: Mit einem Worte: Eine gemeingefährliche Person!“

Die Frau Doktor nickte kummervoll. „Gewiß! Gewiß! Und was das Ärgste ist: Sie soll ja gar nicht frei sein. Sie soll ein Verhältnis haben mit dem Tenor“

„Was sagen Sie? Mit Alexander Gerhardt?“

Die Empörung stieg. Der Tenor, ein schöner Mann mit einer etwas ausgeprägten, aber guten Stimme und mit besseren Manieren als seine Kollegen, war das Ideal der Damenwelt. Sie schwärmten alle für ihn, vom Backfisch bis zur Matrone. Und wenn von seinen tolen Launen und Streichen gesprochen wurde, so zuckten sie verzeihend die Achseln. „Mein Gott, ein Mann — noch dazu ein Künstler! Den nicht man nicht mit gewöhnlichem Maße! Der wird ja eigentlich erst interessant durch solche Geschichten.“

So urteilten die Bewohner und Badegäste der kleinen Stadt . . .

Alexander Gerhardt und Maria Simoni waren auch heute die Sterne des Abends. Sie hielten mit ihren witzigen Einfällen die ganze Gesellschaft in Atem. Nur daß bei ihr alles einen kleinen Stich ins Gemeine besaß, der ihm nicht anhaftete. Er selbst fühlte das am besten. Und gerade heute kam es ihm besonders deutlich zum Bewußtsein. Wie sie dort mitten in dem raucherfüllten Gemach stand, das Weinglas in der hochgehobenen Hand, mit gerötetem Gesicht, den üppigen, etwas zu großen Mund leicht geöffnet, mit blitzenden Augen und halb gelöstem Haar, da spürte er wieder, wie ihn plötzlich, mitten in aller Tollheit, ein kaltes, häßliches Gefühl besah. Er kannte sie ja noch viel besser, er hatte sie schon so oft ganz ohne Tünche gesehen. Alexander Gerhardt ließ sich schwer in einen Sessel fallen. Mit brennenden Augen sah er zu der schönen Frau hinüber. Ein anderes Bild tauchte vor ihm auf, ein feines, liebes Gesicht, um das dicke, blonde Böpfe lagen; zwei treue Augen, die auf ein rosiges Kind blickten. Und daneben stand er, ein glücklicher Mann.

Glücklich? Nein. Da war ja immer die unstillbare Sehnsucht in ihm gewesen nach der Kunst, der großen Kunst. Sein einfaches Leben als geachteter Musik-Lehrer genügte ihm nicht. Dann hatte der Zufall Maria Simoni seinen Weg kreuzen lassen. Die Leidenschaft kam. Das Verlangen wurde stärker. Freiheit, Liebe, Kunst! Sie hatte die Worte so gern im Munde geführt. Er lächelte selbst, während er in sein unberührtes Glas starrte. Freiheit? — er war auch heimatlos geworden. — Liebe? — Ein düsterer Blick flog zu der lachenden Frau hinüber. Und Kunst? — Heute hatte er zum vierzigsten Male in diesem Sommer die gleiche Rolle heruntergehapt, immer wieder das schmachthafte Liebeslied und den langwierigen Walzer, immer dieselben öden Wiße. Pfui! Es ekelte ihn an, dies ganze Treiben!

„Ein Brief für Herrn Alexander Gerhardt!“ rief der kleine Kellnerjunge. Maria Simoni hatte nichts gehört; sie hatte sich schon einen kleinen Spitz getrunken und lachte immerzu, — ein gräßliches, gelles Lachen. Nur die zunächst Sitzenden merkten, wie der Tenor beim Durchlesen deszettels plötzlich sehr blaß wurde. Seine Hände wurden unsicher; mit einer jähen Bewegung warf er das Weinglas um, so daß die rote Flüssigkeit über das weiße Tuch rann. Dann tastete er nach seinem Hut.

„Heda! Wohin?“ rief ein Kollege ihm nach. Aber Gerhardt war schon an der Türe und blickte nicht mehr zurück. —

Eine halbe Stunde später stand er vor einem bescheidenen Hause, weit draußen vor der Stadt. Einen Augenblick lehnte er schweratmend an dem hölzernen Gartenzaun und sah nach den beiden matt erleuchteten Fenstern im ersten Stock. Dann schritt er entschlossen vorwärts. Eine alte Frau öffnete ihm auf sein leises Klopfen.

„Was ist? Lebt — lebt er noch?“ frug er mit heiserer Stimme.

Die Alte nickte wortlos. Dann öffnete sie eine Türe.

„Räthe!“ sagte er, an der Schwelle stehen bleibend — „Räthe!“

Leise, zaghaft flog der altvertraute Name durch den totenstillen Raum.

Im Hintergrunde des Zimmers stand ein Bett, neben welchem eine Gestalt kauerte, die nun emporfuhr. Aus dem Dunkel trat eine schlanke, blasse Frau in den matten Lichtkreis.

„Räthe!“ sagt er noch einmal erschüttert — eine Sekunde lang sahen sie sich in die Augen. Dann streckte sie ihm die Hand entgegen, eine schmale und doch feste, kleine Hand, welche er hastig ergriff.

„Ich danke Dir, daß Du gekommen bist,“ sagte sie leise. „Ich bin allein hier mit Max. Er war krank und wurde vom Arzt hergeschickt, um die Kur zu gebrauchen. Seit einigen Tagen ist er aber plötzlich wieder kränker geworden — die Schwäche nimmt zu. Der Doktor gibt mir wenig Hoffnung — heute ist die Krise.“

Sie sprach unklar, in abgerissenen Sätzen. Die innere Aufregung schnürte ihr die Kehle zusammen — halb flüsternd erzählte sie weiter: seit wann der Knabe krank war, wie alles gekommen. Und dazwischen flog sie immer wieder zu dem Bett zurück, machte Umschläge, stößte die Tropfen ein, legte ihre kühlen Hände auf die fieberheiße Stirn. Sie vergaß nichts, trotz aller Angst.

Alexander Gerhardt hatte den Mantel abgeworfen und stand nun dicht neben ihr an dem Bette. Mit einem heinahe gierigen Blick suchte er das Gesicht seines Knaben zu erkennen. Lange sah er in dieses schöne, blasse Antlitz, das still auf den Rissen lag. Dann trat er zurück.

„Das ist Max?“ frug er mit einem seltsamen Ton. — „Unser Max?“

Sie nickte nur.

„Ich hätte ihn nicht mehr erkannt!“ stieß er hervor.

„Ich glaube es,“ sagte sie bitter. — „Wenn man ein Kind acht Jahre lang nicht sieht! Zwischen acht und sechzehn Jahren ändert sich ein Mensch wohl sehr. Außerlich und innerlich.“

Er sah stumm vor sich hin.

„Ja — ja“, sagte er dann, wie aus tiefen Träumen heraus. „Wir ändern uns alle! mein alter, großer Junge!“

Es lag viel echte Zärtlichkeit in dem Ton und auch in der tastenden Geberde, mit welcher er jetzt sagte über die Decke fuhr, die den Körper des Knaben umhüllte. „So groß,“ murmelte er vor sich hin — „er scheint ja fast erwachsen.“ — Und das Gesicht so ernst und schön. Kaum mehr ein Knabe.“

Er brach plötzlich ab. Die Frau hatte mit einer jähen Bewegung die Hände vor das Gesicht geschlagen und weinte. Ein heiseres unterdrücktes Weinen, das sich nicht hervormagt und desto erschütternder wirkt.

„Räthe,“ sagte der Mann und trat unsicher an sie heran. — „Sei ruhig, es ist ja doch noch Hoffnung!“

„Noch Hoffnung!“ stieß sie hervor — ja, ja! Noch! Und wenn sie trügt!? Wenn Max stirbt? Wenn ich ihn hergeben muß, ihn, das Einzige, das mir bleibt? O mein Gott, laß ihn mir! Laß ihn mir!“

Alexander Gerhardt sagte nichts mehr. Er fühlte es, daß Worte hier nichts nützen konnten. Aber sie wurde bald gefasster, rückte einen Sessel heran für ihn und setzte sich selbst. Nach dem plötzlichen Schmerzensausbruch wirkte die Ruhe doppelt günstig.

Es war ganz still im Zimmer, nur das regelmäßige Ticken der Uhren, der schwere Atem des Knaben mischte sich dazwischen. Die Fenster standen offen und ließen die weiche, süße Sommerluft herein, ganze Wogen feinen Heudufes kamen mit ihr. Der Mond stand an dem dunkelblauen Himmel und tauchte die Welt in sein mildes Licht, wie Silber gleißte es auf zwischen den Ästen der jungen Birken, die sich fast zum Fenster hereinbogen. Es war alles lebensvoll, trotz der Ruhe der Nacht, man fühlte den Puls-schlag der träumenden Erde.

Die beiden Menschen, die knapp neben einander an dem Bette ihres Kindes saßen, sprachen nur selten ein Wort, obgleich sie sich so vieles zu sagen gehabt hätten. Die Frau dachte nur an das Nächste: Wie wird diese Nacht enden? In diesen Minuten erschien ihr alles andere gleichgültig. Nur ihr Sohn sollte noch leben! Was lag an ihr und ihrem eigenen Geschick?

Alexander Gerhardt sah aufmerksam zu ihr hinüber. Der matte Schein der verhöllten Lampe ließ ihre Züge nicht ganz deutlich erkennen, aber dennoch merkte er, daß die Jahre der Trennung die Frau, die einst sein geliebtes Weib gewesen, sehr alt gemacht hatten. Die Linien waren schärfer, das Blond ihrer Haare war dunkler geworden. Sein Blick irte von ihr zu dem Knaben. Diese Frau — dieses Kind — die gehörten zu ihm und er kannte sie nicht mehr. War das möglich? Denkbar? Was einmal gewesen, was man wirklich erlebt, das ließ sich nun und nimmer wegleugnen. Man konnte fehl gehen, aber man blieb trotzdem aneinander geschmiebt durch die gemeinsame Vergangenheit.

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE

SUCHARD's
BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Die Blumen der Armut.

Verfallen ist die Gütte,
Weich lugt hervor die Not,
Doch im umzäunten Gärtchen
Da blüh'n die Rosen rot.

Da stehen weiße Lilien
Bei würzigem Nelkenlor,
Da bricht's in allen Farben
Aus frischem Grün hervor.

Seltene Hand, beim Himmel,
Die diesen Boden pflügt!
Er trüge wohl auch Früchte,
Der jezt nur Blumen trägt.

Doch meine Seele segnet
Die Schönheit, die da spriest
Und die mit ihren Tränen
Die Armut froh begiebt.

Gerbinaud v. Saar.

Briefkasten der Redaktion.

Frau M. in A. Kranke sind fast immer auch
krankhaft empfindlich. Die Wärterin mag in ihrem

Beruf noch so tüchtig, noch so pflichtgetreu und opfer-
willig sein, so wird ihr doch der eigentliche Erfolg bei
dem ihrer Pflege Anvertrauten mangeln, wenn ihre
Person und ihre Art dem Kranken unsympathisch ist.
Dies gilt in ganz besonderem Maße von den Nerven-
leidenden, den gemüthlich Kranken. Eine ausgesprochene
Abneigung ist daher immer zu berücksichtigen, denn ein
noch so gut gemeinter Zwang kann verhängnisvolle
Folgen nach sich ziehen. Schließen Sie also keinen
Pensionsvertrag ab, ehe Sie an Ort und Stelle mit
der Tochter sich durch den Augenschein von den Ver-
hältnissen und der Befähigung der Hausmutter und des
Hausvaters unterrichtet haben. Um ganz klar zu
sehen, müssen Sie aber unangemeldet eintreffen. Für
erwartete Gäste, an deren Urteil viel gelegen ist,
kann man die Zimmer aufräumen, sich in's Sonntags-
kleid werfen, auf seinem Gesicht das Lächeln der Liebs-
würdigkeit fixieren und die Stimme in Wohlwollen
und Sanftmut erklingen lassen. Aber dieser Sonntags-
dunst verbüllt ein Werttagsgesicht, dessen Schärfe und
unsympathische Töne sich abheben. Auf das mehr
oder weniger umfangreiche Schnelwissen kommt es
nicht an, ein abgeklärtes, mitbrühiges Wesen, das die
wechselnde Erregung und Niederbeugtheit des Pflege-

bedürftigen zu heiterer Ruhe auszugleichen versteht, das
schafft die richtige häusliche Temperatur, in welcher

Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden.

Die meisten Nervenleiden hängen mit Blutarmut
und Bleichsucht zusammen, einer fehlerhaften Beschaf-
fenheit des Blutes. Das hervorragende Präparat,
welches die Bleichsucht kennt, um dem Blut die feh-
lenden Elemente zuzuführen, besitzen wir in **Ferro-
manganin**, welches sich in solchen Fällen stets auf
vorzüglichste bewährt. Wenn der Blutzustand ein
mangelhafter ist, treten nicht nur Nervenleiden auf,
sondern es leiden die Funktionen aller menschlichen
Organe. Man veräume nicht, Ferrumanganin recht-
zeitig in Anwendung zu bringen, um auch andern
ernsten Krankheiten vorzubeugen. 4780

Ferrumanganin-Gesellschaft Basel, Spitalstraße 9.
Ferrumanganin ist zu Fr. 3.50 die Flasche zu
haben in der Löwenapotheke, St. Leonhardsapotheke
und Apotheke Hausmann A. G. in St. Gallen; Phar-
macie International, Theaterstr. Zürich; Centralapoth.
in Luzern; Sternapotheke, Winterthur; Einhornapotheke
Schaffhausen; Martijche Apotheke Olarus; Apotheke
G. S. Tanner in Bern, aus. Bollwerk.

Privat-Kinderheilstätte und Genesungsheim

4000 Prospekte **Ein wahres Kinderparadies!** Das ganze Jahr offen.
von Th. BRUNNER, prakt. Arzt, Schinznach - Bad.

Luftkurort Eichenberg

Telephon 14000 am Hallwiler See (Aargau) 4805 Telephon

Herrliche Rundschau. Staubfreie Luft. Tannenwälder. 650 m. ü. M. Eigene
Landwirtschaft. Fester Preis Fr. 4-450 per Tag, alles inbegriffen. Prosp. grat.

Bad Seewen. Kurhaus Hôtel „Rössli“

Eisenhaltiges Mineralbad, verbunden mit Soole, Kohlensäure-
und Fichtennadelbädern. Pensionspreis von Fr. 5 an. Telephon.
(Zag 2164) Elektr. Licht. Prospekte durch C. Beeler, Besitzer. 1842

Rheinfelden

Pension von 4 Fr. an. — Prospekte gratis. — Omnibus. — Elektrisches Licht.
4808] **Neue Besitzer: Familie Hausmann.**

Kohlensaures Soolbad zum Schiff**Etagen-Gouvernante**
(Haushälterin)

mit sofortigem Eintritt für den Som-
mer gesucht.

Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften
und Photographie zu richten an:
«Direktion Dr. Turbans Sanatorium
Davos-Platz.» 4850

Sommerwohnung.

An geschützter, ruhiger, schöner
Lage am Vierwaldstättersee, nerven-
stärkende, staubfreie Luft. Günstige
Bedingung. Offerten befördert die
Expedition. 4840

Für ältere Damen.**Absolut reell.**

Unabhäng. Witwer, 53 J. alt,
prot. Schweizer, noch rüstig
und von flotter Präsentation,
gewes. höherer Staatsbeamter
mit einigen Mille lebenslängl.
Jahrespension, wünscht Heirat
m. gebild. Dame in entspr.
Verhältn. Reflektant erstrebt
friedl. und sorgenloses Zusam-
menleben in ideal schöner
Schweizergegend. Absol. Dis-
kretion u. Retoursendung von
Nichtpassendem garantiert.

Off. mit Photographie und
reellen Angaben sub. Chiffre
A. B. 1000, Postf. 6217 Hpt.
Zürich. 4841

Kochlehrtochter gesucht

in
besseres Privathaus. Prima Referenzen
früherer Kochlehrtochter zu Diensten.
Eintritt sofort. Bedingungen günstig.
Hausmädchen vorhanden. Gefl. Of-
fernten unter Chiffre 4523 L befördert
die Expedition. 4523

Reine wollene Lodenstoffe

das solideste für Herren- und Knaben-
kleider.

A. Stark-Schweizer,
St. Peterzell. 4822

Muster franko zu Diensten.

Ein anständiges, wackeres Haus-
mädchen, welches die bürgerliche
Küche kennt und Freude hätte, sich
auf diesem Gebiet noch weiter aus-
zubilden, findet Stelle in ein gutes
Herrschafthaus. Familie von zwei
Personen. Einem tüchtigen und zu-
verlässigen Mädchen wird gern Selbst-
ständigkeit gewährt. Offerten unter
Chiffre T. 4831 befördert die Ex-
pedition. 4831

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

**CHOCOLATS FINS
DE VILLARS**
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei
Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister
4845] **Küsnacht-Zürich.**

Ältestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.
Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge.
Bescheidene Preise. & Gratis-Schachtelpackung.
Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke

Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade 4408
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig
u. körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute u. Reisende.
Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander, Bern.

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE

40 JAHRE ERFOLG

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht „ 2.—
Mit Jodosen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz „ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nahrungsmittel für knochenschwache Kinder „ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene „ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder „ 1.40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungs-
störungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung „ 1.75
Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonsbons. 4801
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich

Offene**Haushälterinstelle.**

Gesucht nach der franz. Schweiz
zur selbständigen Leitung eines bür-
gerlichen Haushalts eine in allen
Zweigen eines Hauswesens erfahrene
Haushälterin. Offerten mit Gehalts-
ansprüchen unter Chiffre T. 4830 be-
fördert die Expedition. 4830

Gesucht

per sofort eine treue fleissige Haus-
halterin zu einem Witwer mit zwei
Kindern. Off. sub Chiffre 4844 J. W.
an die Exp. d. Bl. 4844

Verlang. Sie gratis
den neuen Katalog
1000 photogr.
Abbildungen über
garantierte

**Uhren, Gold-
und
Silber-Waren**

E. Leicht-Mayer
& Cie.
LUZERN
27 bei der
Hofkirche.

**DAS HEIL DER
NIEDERKUNFT** **RAD-JO**
den Frauen.
den einen freudigen
Ergebnis entgegen
sehen.
Niemand der seine
Frau lieb hat sollte
verabsäumen, die
Rad-Jo-Behandlung
(20 Pf. Fr.) zu verlangen.
Schreiben Sie sofort an:
RAD-JO-Verlag u. Versand
Hamburg 25.

Vertreter für die Schweiz:

Emil Hofmann, Elgg (Kanton Zürich).

**Ein
heller**

Dr. Oetker's
verwerlet stets:
Backpulver
Vanillinzucker 15 cts
Puddingpulver
(Frucltin p. Pid. 60 cts
Millionenfach bewährte Rezepte
gratis in allen bessern Geschäften.
Albert Blum & Co., Basel, Generaldepôt.
4788] (H 7100 Q)

Schützt die einheimische Industrie!

Passugger

Ulricus- Wasser ist das beste Mittel gegen Influenza, Katarrhe, der Atmungs- und Verdauungsorgane, Zuckerharnruhr und Gallensteine.

Helene, (ähnlich Wildungen) bei Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbildung.

Fortunatus (stark alkal. Jodwasser) bei Scrophulose; Drüsenanschwellung, Kropf, Verkalkung der Adern. [4759]

Belvedra (leicht verdaulicher Eisensäuerling) bei Bleichsucht, Blutarmut, Reconvalensenz.

Theophil, bestes schweiz. Tafelwasser, säuretilgend und Verdauung befördernd.

Schützt die einheimische Industrie!

Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

**Lindemann's
Lilienmilch-Öl**

von Bergmann & Co. Zürich.

anerkannt beste Seife für zarten, reinen Teint, gegen Sommer-
sprossen und alle Hautunreinigkeiten

Nur echt mit Marke
Zwei Bergmänner.

Sorgfält. prompte
Bedienung.

Kleider-Färberei

Sprenger-Bernet, St. Gallen

„Pilgerhof“ (Za 6 561) Fabrik:
48 Neugasse 48 Konkordiastr. 3
Telephon: [4734]

Chem. Waschanstalt

Billige
Preise

Bad Fideris

Kanton Graubünden, 1000 m ü. M.
Geöffnet vom 1. Juni bis Ende September.

Der eisenhaltige Natronsäuerling der von jeher hochgeschätzten

Heilquelle von Fideris

wird zu Trinkkuren empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Rekonvaleszenten. — **Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.** — Kurarzt: Dr. med. R. Hugentobler. — Prospekte u. Erledigung von Anfragen durch Die Badedirektion: B. Ziltener. [4798]

Novaggio (Tessin)

700 Meter über Meer.

Durch den Monte Lema vollständig gegen Norden geschützt

Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für Deutschschweizer geeignet. Ausserordentlich milde, gesunde Höhenlage. Prächtiger Neubau mit allem modernen Comfort. Hohe Schlafzimmer, elektr. Licht, Bäder, engl. Closets etc. Pension je nach Zimmer 5 bis 7 Fr. pro Tag. Prospekte gratis und franco **Hotel und Pension Beauséjour** (Besitzer Demarta-Schönenberger). [4783]

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Überall erhältlich.

4456

Genf Töchterpensionat 4707
1250 Fr. Mes Huguenin.

Kurhaus und Parkhotel Lungern

(H 2453 Lz) Luftkurort I. Ranges (am Lungernsee). [4828]

757 Meter über Meer. Station der Brünigbahn.

Sehr komfortables Familienhotel (140 Betten) in wunderschöner Lage. Modernster Comfort (grosses Vestibül, Lift, elegante Unterhaltungsräume), **Table d'hôte** an kleinen Tischen. Park und Garten, Lawn-Tennis. Seebadanstalt, Fisch- und Rudersport. Grosse Tannenwaldungen, staubfreie Spazierwege. Pensionspreis im Juni und September Fr. 5.—, im Juli und August Fr. 6.—10. Prospekte bereitwilligst durch **J. Imfeld & Cie.**

Blitz-

Kamm-Reiniger

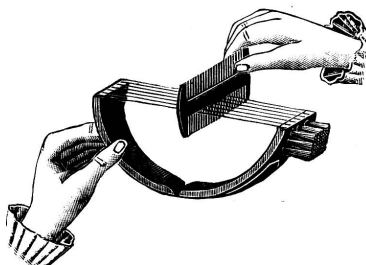
(gesetzlich geschützt)

die in keiner Haushaltung
fehlen sollten, empfiehlt per
Stück à 90 Cts. u. Fr. 1.20

M. Götz,

Messerschmied

St. Gallen, Schmiedgasse 33



(Za 1166 G)

[4837]

Cacao De Jong

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Königl. holländ. Hoflieferant.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900, St. Louis 1904 etc.

Grand prix Hors Concours

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [4862]

En gros durch **Paul Widemann, Zürich II.**



Schutz vor Krankheiten

durch **Servatol-Seife** und wirksamste Desinfektions-
und angenehmste Toiletteseife,
macht feinen Teint, heilt Lickel.

Ausschläge, Sommersprossen und tötet Bakterien.
Preis Fr. 1.—. Zu haben in den Apotheken.

Hotel „Traube“ Nesslau, Ober-Toggenburg
Kanton St. Gallen.

800 M. ü. M. Schöner, ruhig. Sommeraufenthalt in bergumkränz. Hochtale. Berg-
touren: Säntis, Speer, Churfirsten. Zahlr. Spaziergänge. Grosser schatt. Garten, eig.
Walddark, freundl. Zimmer. Schönes Restaurant, prima Küche. 5mal. Postverbindung.
Elektr. Licht. Telephon. Eig. Fuhrwerke. Spezialität: Bachforellen (eig. Fischpacht).
Pensionspreis Fr. 5; Mai und September reduziert. Prospekte auf Verlangen gratis.

Höflichst empfiehlt sich

[4833]

F. Riede-Aschwanden.

BESSER
wie jeder
WUNDER-BALSAM ist VOIGT'S
erhältlich in
Apotheken & Droguerien
KLOSTER-BALSAM
En gros: Ed. A. Voigt, Basel.

Stahlbad Knutwil

Bahnst. Sursee. Schönster Landaufenthalt. Kt. Luzern.

Reichhaltige Stahlquelle. Soolbäder, Douche, Fango-Bäder, kohlensäure Bäder, beste sanitärische Einrichtungen. Elektr. Licht. Ausgezeichnete Heilerfolge bei **Nervosität, Blutarmut, Rheumatismen,**

Bleichsucht, allgemeine Körperschwäche, chron. Gebärmutterleiden und Gicht und bei allen Rekonvaleszenzen. — Milchkuren, Schattige Parkanlagen und Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. Telephon. Kurarzt: **S. Hüppi.** Massage. Prospekte beim Verkehrs-
bureau Basel und Otto Troller-Weingärtner. [4848]

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**

sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[4619]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Kandersteg

1200 Meter
über Meer.

Berner Oberland (Schweiz)

Route: Gemmi-Leuk-Zermatt
(von Thun oder Interlaken.)

Täglich 2 Postkurse von Bahnstation Frutigen (zwei Stunden).

Klimat. Luftkurort und Touristenstation I. Ranges (1000 Betten)

Sommer- und Winterressort

Auf ebenem Hochplateau inmitten gigantischer Hochgebirgs- und Gletscherszenarien gelegen. Ausgangspunkt für Hochgebirgstouren in grossartige Schnee- und Eisregionen, Uebergänge ins Gebiet der Jungfrauette, nach Mürren etc. 5 Klubbhütten. Tüchtiges Führer Corps, prächtige Spaziergänge und Ausflüge im Thal, speziell zum weltberühmten **Blauee** u. **Oeschinensee**, sowie ins **Gasterntal**, **Gemmi** etc. etc. (H 3609 J)

Zahllose Wasserfälle. Reiche Alpenflora. Vorzügliche Wasserversorgung. Elektrisches Licht. Privat-Chalet. Lawn-Tennis.

Angenehmster Aufenthaltsort für Gesunde und Erholungsbedürftige.

Hôtels und Pensionen: Adler, Alpenblick, Alpenrose, Bären, Bellevue & Central, Blümlisalp, Kurhaus, Park-hôtel, Gemmi, Grand Hôtel Kandersteg, Hôtel Müller, Oeschinensee, Schwarzenbach, Grand Hôtel Victoria.

Protest., engl., kath. Gottesdienst.

Kurarzt Dr. Biehly.

Prospekte durch die Hôtelbesitzer und das Verkehrsbureau Kandersteg.

[4829]

K

KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE

Malzkaffee & Bonbons

Kaiser's 4574

Kaffee-Geschäft

1000 Verkaufsfilialen.

Verkauf mit 5 % Rabatt.

Postversand nach auswärts.

Centrale:

Basel, Güterstr. 311.

Schuler's Goldseife

unverändert
à 35 Cts. das Doppelstück
à 40 Cts. das grosse Stück
nebst den beliebten hübschen Geschenken.

[4756]

Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen

liefert bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme:

1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format	Fr. 2.—
500 Doppelbogen klein oder Oktav-Format,	Fr. 1.50
500 Doppelbogen Postpapier Quart (Geschäfts-Format)	„ 3.—
100 Bogen schönes Einwickelpapier [4515]	Fr. 2.—
100 sortierte schöne Ansichts-Postkarten	„ 2.—

Preisliste und Muster von Couverts, Post- und Packpapieren zu sehr billigen Preisen gratis.

CHOCOLAT CACAO Maestrani ST. GALL SUISSE

4510

Reine Ziegenmilch

aus der Molkerei Klosterhof in Muri ist der **beste Ersatz für Muttermilch**. Die Milch ist während 2 Jahren an der Pflgerinnenschule Zürich mit **bestem Erfolg** erprobt worden. [4832]
Aerztlich empfohlen bei Ausschlägen der Kinder (Milchschorf), bei Schwächen und Blutarmut, bei Verdauungsstörungen, Verstopfung.
Depot für Zürich: G. L. Martenot, Comestibles, Weinplatz.

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

[1981]

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4614]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Im Hauswesen

erfahrene Person, welche auch die Handarbeiten versteht, zuverlässig und reinlich ist, sucht Stelle in einer guten Familie, eventuell auch als Haushälterin bei bescheidenen Ansprüchen. Da die Suchende etwas schwerhörig ist, müsste hierauf etwelche Rücksicht genommen werden. Offerten unter Chiffre R 4807 befördert die Expedition. [4807]



Sterilisierte
Berner Alpen-Milch

vorzügliche • 4665

Kindermilch.

In Apotheken.

ein krankes Gemüt Genesung finden kann. — Sie mühten sich schon deshalb vorher sorgfältig orientieren, weil ein jeder neue Wechsel den Fortgang der Genesung stört, wo nicht ganz zu verunmöglichen im Stande ist. Fühlt die Pflegebedürftige sich angesprochen und sind Sie von Ihrer eingehenden Umschau befriedigt, so pflegen Sie die nötigen Vereinbarungen nach Ihrer Heimkehr schriftlich, denn es wäre ebenso unklug dies unter den Ohren der Patientin zu thun, als von ihr wegzugehen zu geheimer Aussprache. Das Letztere pflanzt Mißtrauen und wo dieses einmal Platz gegriffen hat, da ist ein Erfolg von vornherein in Frage gestellt. Der Arzt muß entscheiden, welche Höhenlage dem Organismus Ihrer Tochter paßt. Städtische Verhältnisse wird er kaum gutheißen.

Abonentin in A. Es sollte möglich sein, eine ebenso fachkundige als vertrauenswürdige Person zu finden, welche in den Wochen Ihrer Abwesenheit die gründliche Reinigung Ihrer Wohnung und der Betten anordnet und unter ihrer Aufsicht ausführen läßt. Ihr Gemahl würde sich wohl für so lang im Hotel einlogieren, wo er nötigenfalls doch leicht zu erreichen wäre. Wir gewärtigen darüber Ihre Mitteilungen.

Mattose in E. Wir würden Ihnen raten, das Töchterchen vorderhand bis zum Herbst aus der Schule zu nehmen und es in gesunder, ländlicher Gegend in ruhig geordneter, gemüthlicher Häuslichkeit in Pflege und Erziehung zu geben. Wenn das junge Mädchen dabei geregelten Privatunterricht bekommen kann, so

genügen für den Tag 2 Stunden, damit es hinter den Klassengenossen nicht zurückbleibt. In außerordentlichen Fällen muß eben auch die Schulung den Verhältnissen angepaßt werden. Wenn Sie zur Durchführung des Letzteren nicht den Mut haben, so bleibt nichts anderes übrig, als der Sache ihren Lauf zu lassen und zuzusehen, ob die regulären Ferien zur jeweiligen Erholung des sich nicht in der normalen Weise entwickelnden Kindes ausreichend sind.

M. O. A. Es ist uns kein Gebiet bekannt, auf dem die Frauenarbeit höher bezahlt wird als die Arbeit des Mannes. Mit dieser Thatfache müssen Sie voraussichtlich noch lange rechnen.

Zum Seifen-Aufschlag.

Die unerhört marktschreierische Reklame, wie sie von der Sunlight Compagnie (Seifenfabrik Helvetia Olten) in letzter Zeit in Szene gesetzt wird, um alle Konkurrenzprodukte bei der Tit. Kundschaft in Misskredit zu bringen, zwingt uns, öffentlich die Erklärung abzugeben, dass die „**Sunlightseife**“ auch ohne Aufschlag **weitaus die teuerste Seife** aller gelben harzhaltigen Prima Seifen hier zu Lande ist und sich sogar noch ca. 15 % teurer stellt wie heute **unsere feinste weisse Prima Kernseife ohne Harzzusatz!**

Dass aber die Sunlight-Seife bessere Eigenschaften oder einen höheren Fettgehalt als die schweizerischen Prima-Sorten haben soll, glaubt die Sunlight-Seifen Comp. wohl selbst nicht.

(O. F. 1192)

[4848]

Friedrich Steinfels A.-G., Zürich.

Henckell & Roth's

Lenzburger Confitüren

in den beliebten und praktischen

5 Kilo Eimern



sind als die besten überall bekannt. Hergestellt aus frischen Früchten, enthalten sie das herrliche Aroma und den köstlichen Geschmack der frischen Frucht in bisher unerreichtem Maasse. — Lenzburger Confitüren stellen sich billiger als im Haushalt eingemachte Früchte und sind in 19 verschiedenen Sorten auch in Eimern und Kochtöpfen à 10 und 25 Kilo, sowie in Flacons à ca. 1/2 und 1 Kilo

in allen besseren Handlungen zu haben.

Conservenfabrik Lenzburg

v. Henckell & Roth.

[4731]

Bei Influenza



hat sich seit langer Zeit

Dr. Fehrlin's Histosan

als ausgezeichnetes Mittel bewährt. Histosan, das von Erwachsenen und Kindern gleich gut vertragen und gern genommen wird, beseitigt Husten und Schluckbeschwerden, hebt den Appetit und führt in kurzer Zeit eine gründliche Heilung herbei.

Original-Syrup-Flaschen à Fr. 4. —. Original-Tabletten-Schachteln à Fr. 4. —. kleine Tabletten-Schachteln à frs. 2.25. In den Apotheken, oder wo nicht vorrätig, direkt franco von Dr. Fehrlin's Histosan-Depot Schaffhausen.

Kuranstalt Albisrieden-Zürich

Anstalt für das physik.-diät. Heilverfahren.

Grosse Luft- und Sonnenbad-Anlagen. Angenehmer Aufenthalt für **Kur- und Erholungsbedürftige** in erhöhter, wahrreicher und **geschützter Lage**. Besondere Erfolge bei Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Verdauungsstörungen, Frauenkrankheiten etc. **Pensionspreis von 6 Fr. an.** Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte gratis und franko durch die (O F 457) [4716]

Kurarzt: Dr. Rüttmann.

Anstaltsleitung.

[4846]

ZEPHYR Toilette-Seife
Unübertroffen
für die Hautpflege.
FRIEDRICH STEINFELS, ZÜRICH.

Neues vom Büchermarkt.

Die schöne Welt! Neue Fahrten und Wanderungen in der Schweiz und in Italien von F. W. Widmann. Preis geb. Frs. 4.—. Verlag von Huber & Co., Frauenfeld.

In diesen wundervollen Frühlingstagen, wo die Erde als ein einziger riesiger Blütenkranz in Glanz und Duft dem trunkenen Auge sich darbietet, tönt das Wort „Die schöne Welt“ in überwältigenden Akkorden an unser Ohr. Ein Blick aus dem Fenster, ein kurzer Gang ins Freie schon, zwingt uns, aus vollem Herzen einzustimmen in den Frühlingstakt: Du schöne Welt! Wie muß aber erst derjenige empfinden, der seine Arbeit an den Nagel hängen und ungehemmt von Drang und Sorge nach freier Wahl sich Wanderziel und Wanderoute auswählen und bestimmen kann und dem gemüth und verständigste Geistesart zu verdoppeltem Genuß zu Gebote steht. Die Lustigkeit solchen Wanderns muß ja der aus überfließendem Herzen quellende Ruf sein: Du schöne Welt! Einen Vorgesang von der Art des Geistes, der das vorliegende Buch durchweht, gibt uns das Einführungswort des Autors, das wir im Auszug wiedergeben wollen. Wie köstlich sagt da der Verfasser:

„Für die Liebeserklärung aus Leben, die in den Titelmorten meines neuen Reisebuchs liegt, möchte ich nicht mit dem Vorwurf alzu optimistischer Optik gestraft, ja für sie philosophisch überhaupt nicht haltbarer gemacht werden, als man ein Murmeltier an einem Spätherbsttage, da es sich zum langen Winterschlaf bettet, für den Abschiedsblick würde haltbar machen, den es aus blinzelnden Augen noch einmal, bevor es im dunklen Bau verschwindet, auf all die vertrauten

Gerrlichkeiten seiner Alpenmatten mit den darüber glühenden Frühjahrsblüthen wirft. Der kleine haarige Bursche, der vorher noch in einem kleinen Alpfelein oder in einem zwischen verblühten Rhododendronstauden rieselnden Bächlein tüchtig getrunken hat, um in seinem Mäusoleum nicht ganz einzutrocknen, will mit dem Abschiedsblick und mit dem zufriedenen Backeln des kurzen Schwänzleins bei Leibe nicht etwa die Behauptung aufstellen, seine Sommertage seien eitel Luft gewesen und er achte die Drangale und Gefahren, die sein bischen Leben fast stündlich erschwert und bedroht, für eine Kleinigkeit. Aber der lichte Himmel und die goldene Sonne, die ihm das Pöcklein so sanft wärmte, waren sicherlich etwas Schönes. Und wer weiß, ob er sie im nächsten Frühling wieder sieht.

Also höchstens ein Empfindungsartefakt soll in meinem Liebesgruß liegen. Innig aber ist er und herzlich gemeint als der eines Mannes, dem das gütige Geschick gönnte, in einem von der Natur sichtlich bevorzugten Lande alt zu werden, in einem Lande, wo jeder Schritt in's Freie das Zusammengebrühtheitsgefühl mit allen Wesen



„Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina**, das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen **Galactina**.

und Erscheinungen der Landschaft — das man schließlich überall spüren mag — zu festlicher Freude steigert. Selbst auf kleinen Nachmittagsparterren, die mich an hundert- und tausendmal besuchte Plätze führen und auch bei trübem Wetter, im Winter oft ebenso wie in der freundlichen Jahreszeit, schwillt die Ergriffenheit über all das Schöne, das die Augen erblicken und das die Seele gerne für immer behalten möchte, manchmal bis zur Bedrängnis und mit einem Seufzer wende ich dem entzückenden Fernblick nach den Bergen den Rücken, oder einem Wolkengebilde, das die Sehnsucht weckt wie ein zu unbekannten Rufen segelndes Schiff oder einem von irgendwoher beleuchteten Hügel, einem Baumriesen im Herbstgold und ich betreffe mich auf dem kindischen Wunsch, gleich einem mythologischen Güter der So ringsum mit Augen besetzt zu sein. Weil ich aber hier der Augen erwähne, so will ich auch der vielen treuen Künstler gedenken, der einheimischen Landschaftsmaler, die wie sie überhaupt die Augen ihrer Landsleute erziehen, so auch die meinigen gefördert haben, das Schöne mannigfaltiger und kräftiger zu sehen.

Daß sich jedoch in diesem malerischen Sehen der Genuß der schönen Welt für mich keineswegs erschöpft.

Wenn Damen radeln

so nehmen sie nur ein Glas Zuckerwasser mit 5 Tropfen alcool de Menthe de **Ricqlès**. Dieses köstliche, erfrischende und stärkende Getränk kostet kaum 1/2 Cts. und macht jedes Wasser bekömmlich. Originalflaschen, nur echt mit dem Namen **Ricqlès**, in Parfümerien, Drogerien und Apotheken erhältlich.

Alkoholfreie Weine

MEILEN.

Auf Touren und Ausflügen

aber auch für den Familientisch und zum **Kurgebrauch** sind diese gesunden, vorzüglich mündenden Früchtesäfte pur und mit Quell- oder besser kohlenensäurehaltigem Wasser

herrliche Getränke!

[4835]

Ilanz Hôtel Oberalp und Post Ilanz

Comfortabel eingerichtet. Haus, grosse gedeckte Veranda, nebst schönen Gartenanlagen.

Angenehmer Aufenthalt für Frühjahrssaison.

Familien-Arrangement.

Prospekte werden auf Verlangen gerne zugesandt.

[4768]

Die Besitzer: **Casutt & Stiefenhofer.**

Seethaler Confituren



in allen Sorten

bestehend aus erlesenen Früchten und bestem Zucker, sind ein feinschmeckendes, gesundes Nahrungsmittel und dürfen auf keinem Frühstückstische fehlen.



Anerkannt beste Marke

[4749]

Seethaler Gemüse-Conserven

Erbsen (petit pois), Bohnen (haricots), grüne und gelbe Wachsbohnen, Schwarzwurzeln, Spargeln, Tomatenpurée, Spinat etc., sind auf das sorgfältigste zubereitet und schmecken ganz wie frische Gemüse.



In allen bessern einschlägigen Geschäften erhältlich; man verlange ausdrücklich

Seethaler Confituren, Früchte- und Gemüse-Conserven

aus der

Conservenfabrik Seethal A.-G. in Seon (Aargau)

Vierwaldstättersee.

Hotel Park Rudenz, Flüelen.

Schönster und angenehmster Aufenthaltsort an der Axenstrasse zwischen Tellplatte und Flüelen, gesunde prachtvolle Lage am Ufersee, Pension von Fr. 6.— bis 8.—, Zimmer von Fr. 2.— bis 4.—, Diners und Soupers von Fr. 1.50 bis 3.50.

Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.

Bäder. — Lawn-Tennis. — Croquet. — Gondeln. — Omnibus.

Bes. K. Niedermann-Gisler.

[4823]

Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen

Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin
" v. Gietl, München (+)
" Reclam, Leipzig (+)
" v. Nussbaum, München (+)
" Hertz, Amsterdam
" C. Emmert, Bern
" Eichhorst, Zürich
" Brandt, Klausenburg
" v. Frerichs, Berlin (+)
" v. Scanzoni, Würzburg
" C. Witt, Copenhagen
" Zdekauer, St. Petersburg
" Soederstadt, Kasan
" Lambl, Warschau
" Forster, Birmingham

seit über 30 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches

Haus- und Heilmittel
bei Störungen in den Unterleibsorganen

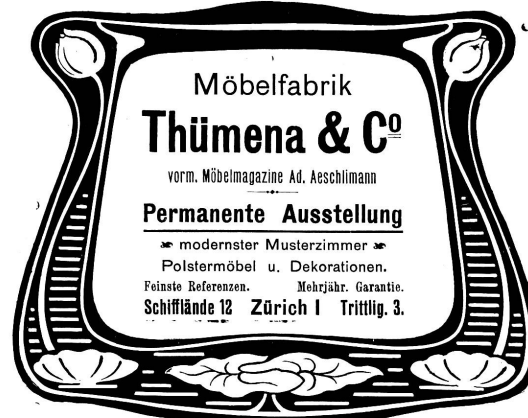
Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Atemnot, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen** (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Fr. 1.25) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche, gesetzlich geschützte

Marke (Etikette) mit dem **weissen Kreuze im roten Felde** und dem **Namenszug Rich. Brandt** achtet. Gegen Einsendung einer solchen auf der Schachtel befindlichen Etikette als Drucksache zu 2 Cts. erhält jedermann **gratis und franko** einige **prachtige Ansichtspostkarten** der Schweiz. [4667]

Apotheker Rich. Brandt's Nachfolger, Schaffhausen.



Möbelfabrik

Thümena & Co

vorm. Möbelmagazin Ad. Aeschlimann

Permanente Ausstellung

modernster Musterzimmer

Polstermöbel u. Dekorationen.

Feinste Referenzen. Mehrjähr. Garantie.

Schiffände 12 Zürich 1 Trittlig. 3.

[408]

muß ich doch beifügen. Jede Wirklichkeit weckt Erinnerungen der Phantasie, nicht immer nur ähnliche, so oft auch gegenfällige, sodaß mich zuweilen mitten in Bergen und Schluchten wie auf einem Feenwagen vorbeisauend der Wonnezauber südlicher Meere überfällt oder, umgekehrt, am Meere oder im vollreinen Gewühl einer der weißen Marmorstädte Italiens wie aus einer Verenkung der stillen tannen- und buchengekrönte Waldeshügel der Heimat, auf dem ich so gerne weile, plötzlich emporsteigt. Daß alsdann — wie in Schuberts herrlichem Liede „Der Wanderer“ — dem mit der augenblicklichen Gegenwart kontrastierenden Erinnerungsbilde ein Hauch jener schmerzlichen Gestermahlung beige mischt ist: „Da wo du nicht bist, ist das Glück“ — vermag die Süßigkeit dieser Gefühlsmomente doch nicht zu zerstören. Denn die Vernunft billigt es, daß den edelsten Seelenfreunden so vergänglichem Wesen, wie wir Menschen, sanfte Trauer sich gefelle, die Würde unserer irdischen Pilgerschaft.

Man sieht, daß auch das Wandern eine Kunst ist, die gelernt sein will. Ein Paar gesunde Füße allein thut's noch lange nicht. Aug und Ohr und Geist und Gemüt müssen aufnahmefähig und auf den richtigen Ton gestimmt sein, um die volle Harmonie des Empfindens auszulösen, die in dem Titelmort „Du schöne Welt!“ sich äußert. Das Buch ist eine prächtige Lektüre nicht nur für die Freunde des Wanderns, sondern auch für die-

jenigen, die gerne wandern möchten, die aber die schöne Welt aus irgend einem Grund nur aus Büchern und Bildern kennen lernen können. Es dürfte auch eine allseitig willkommene Bereicherung der Bibliotheken bilden, die in den Hotels, Kurhäusern und Pensionen bei ungünstiger Witterung so beflissen nach neuem, geeigneten Stoff abgesehen werden.

Die große Bedeutung des Hafers für die Ernährung.

Der Hafer ist ein Nahrungsmittel ersten Ranges, das verdient, bei arm und reich hoch geschätzt zu werden. Seine Bestandteile sind die denkbar günstigsten für den menschlichen Körper. Die tägliche Erfahrung zeigt den Wert des Hafers als Nahrungs- und Stärkungsmittel bei klein und groß, ganz besonders aber bei schwächlichen Personen; denn da, wo alle anderen stärkenden Mittel feinen oder nur geringen Erfolg hatten, da half eine regelmäßig genossene Kost aus Hafer in oft überraschender Weise. Ganz besonders zu empfehlen ist der Hafer auch für stark wachsende, in der Entwicklung begriffene Kinder, denen täglich mindestens einmal eine Haferpeise verabreicht werden sollte, wie auch magensafranen Kindern und Erwachsenen, denen der Hafer, zuerst in Milch, später in Fleischbrühe gekocht, eine ebenso leicht verdauliche, als nahrhafte Kost liefert, die

selbst vom schwächsten Magen gut aufgenommen wird und ihn bald wieder in Ordnung bringt. Eine jede Hausfrau und Mutter soll es sich zum Gesetz machen, seine Woche vergeben zu lassen, ohne einige Mal den Kindern eine Haferpeise vorzusetzen, wenigstens den Kindern. Sie kann nichts Besseres und erprobteres für das körperliche Gedeihen thun. Es ist nur sehr zu bedauern, daß nicht in allen Haushaltungen der Hafer als Nahrungsmittel die hervorragende Stellung einnimmt, die er eigentlich einnehmen sollte; namentlich auch sollte in den bürgerlichen Haushaltungen das fogen. Hafermus, das dem teuren und der Jugend so schädlichen Kaffee weichen mußte, wieder mehr zu Ehren kommen.



Die eleganten Damen lehnen heutzutage die veraltete Cold Crème ab, die ranzig wird und dem Gesicht einen glänzigen Widerschein gibt. Sie verlangen nunmehr **Crème Simon, Reispuder und Seife Simon**, welche die wirksamste und beste Parfümerie ausmachen. Auf die Fabrikmarke Obacht geben! Im Verkauf in Apotheken, Parfümerien Bazars, Mercerien. (O 3601 b) j4505

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gyax, Bleichenbach.

Die Materialien, die in der Fabrikation der
SUNLIGHT SEIFE *verwendet werden,*
sind von so vorzüglicher Qualität, dass
dieselben auch zur Fabrikation von
Cocosbutter und andern KochFetten
gebraucht werden. Dadurch, dass die

Sunlight Seife

aus essbaren Stoffen zusammengesetzt wird,
ist sie gegenwärtig die **APPETITLICHSTE SEIFE**,
die ihresgleichen sucht.

